



Angehörige und Freiwillige als Zielgruppe in der Langzeitpflege

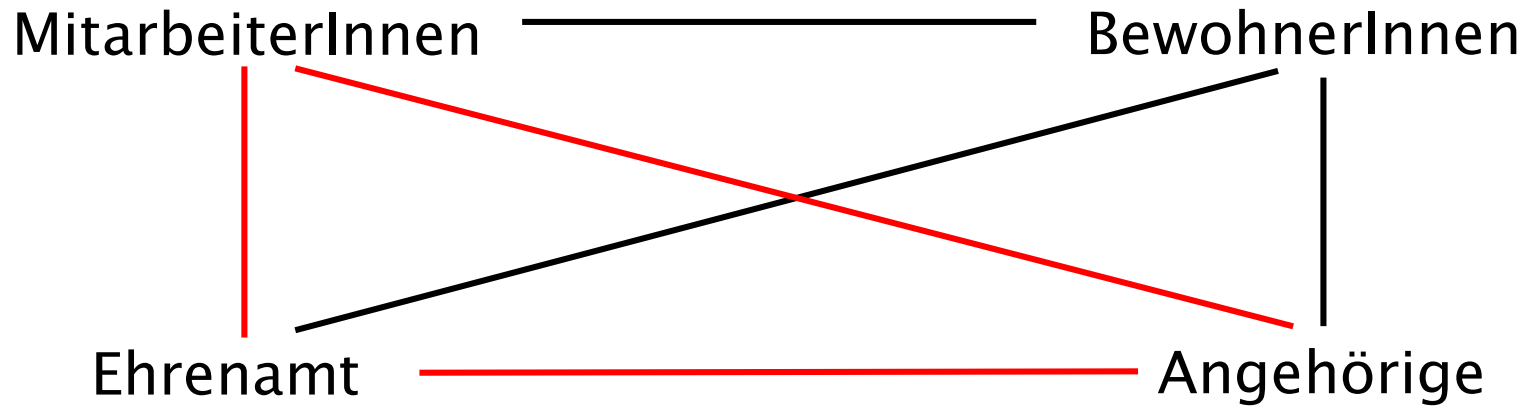
Lisa Stern, BSc. MA

Team Gesundheitsförderung – Servicestelle Seniorengesundheit

Projektstruktur

4 Anspruchsgruppen

2



Einbindung der Anspruchsgruppen

3

- MitarbeiterInnen: klassischer BGF-Kreislauf
- BewohnerInnen:
 - Mobilitätsförderung (Wien, Steiermark)
 - „Lebensfreude“ (Tirol)
- Ehrenamt: Fokusgruppen
- Angehörige: Fokusgruppen

Angehörige

- Kompensation von Schuldgefühlen
- „Anwalt“ von BewohnerInnen
- große Umstellung nach jahrlanger Pflege zuhause
- fordern Aufmerksamkeit für eigene Bedürfnisse

Angehörige

Warum macht es Sinn diese Gruppe einzubinden?

- wesentlicher Faktor für die Außenwirkung eines Wohn- und Pflegeheims
- je mehr auf die eigene Gesundheit geachtet wird:
 - Umso besser können sie für Ihre Angehörigen im Heim „da sein“
 - Umso besser kann in guter Gesundheit gealtert werden
→ weniger schnell selbst zum Pflegefall
 - Umso weniger werden sie zur Zusatzbelastung für Pflege und Heimleitung

Angehörige

Maßnahmen: Beispiele aus der Praxis

- Einrichtung einer Selbsthilfegruppe für Angehörige
- Angehörigenstammtisch im Heim-Café
- Informationsmappe für Neueintritte
- Informationsabende zu Gesundheitsthemen (z.B. Demenz, Inkontinenz usw.)

Freiwillige

„Wir dachten immer, dass wir mit unseren vielen Freiwilligen perfekt aufgestellt sind. Das Projekt „Gesundheit hat kein Alter“ hat uns aber gezeigt, dass alleine eine große Anzahl an Freiwilligen nicht immer von allen Beteiligten im Heim als Segen wahrgenommen wird“ - Heimleiter eines Projekt-Heims

- Kompensation von Schuldgefühlen
- Konflikte mit Pflege und Angehörigen
- Gefühl von geringer Wertschätzung

Freiwillige

Warum macht es Sinn diese Gruppe einzubinden?

- Ressourcenmangel → großer Bedarf an Manpower für Lebensqualität und Lebensfreude der BewohnerInnen
- Trend aufgrund von Fachkräftemangel: Gesellschaft wird mehr durch Ehrenamt eingebunden
- koordiniertes Ehrenamt kann Entlastung für Pflege darstellen
- sinnstiftende Tätigkeit
- mehr Gesundheitskompetenz
- altern in guter Gesundheit

Freiwillige

Maßnahmen: Beispiele aus der Praxis

- Schaffung klarer Rahmenbedingungen, Abgrenzungen (rechtlicher Aspekt) und Spielregeln
- Gottesdienst für Gruppe der Freiwilligen
- „Ehrenamtlichenzeitung“
- Informationsmappe für Neueintritte
- Informationsabende zu Gesundheitsthemen (z.B. Demenz, Inkontinenz usw.)
- Ankauf von Arbeitsmitteln (z.B. Schiebehilfen)
- Veranstaltungen zur Vernetzung und zum Austausch zwischen Freiwilligen und Pflege

Ihre Anliegen und Fragen, bitte.



Tiroler Gebietskrankenkasse

Team Gesundheitsförderung – Servicestelle Seniorengesundheit



Lisa Stern, BSc. MA

E-Mail: lisa.stern@tgkk.at

Tel.: 059160 - 1652